

— — — Eine Winterwanderung. — — —

(Zum Buntbild.)



Der Winter hatte seine Schneedecke weit über das Land gebreitet, und der Wind wehte scharf, als Paul und Anna aus der Hausthür traten. Sie fürchteten sich aber nicht vor der Kälte, denn ihre Mutter hatte sie mit warmen Mäntelchen, Pelzmütze und Muff wohl verwahrt. Doch wohin wollten sie? Was trugen sie dort in dem bedeckten Korbe, aus dem der Stechpalmzweig mit den schönen roten Beeren hervor sah? Sie gingen zur nahen Stadt, wo die liebe Tante wohnte, deren Geburtstag heute war. Die Mama hatte ihre Geburtstagsgeschenke in den Korb gepackt. Was es auf dem Lande gab, schenkte sie der Tante: Butter, Eier, Schinken, Wurst, Apfel und Kuchen. Den Korb gemeinschaftlich tragend, schritten sie rüstig vorwärts. Auch Bello, der treue Begleiter der Kinder, sprang lustig nebenher. Es war nur ein schwaches Stündchen bis zur Stadt und schon sahen die Kinder in der Ferne die Türme der Stadt auftauchen, da umzogen dichte Wolken den Himmel. Es schneite heftig und der Wind verwandelte sich in einen solchen Wirbelsturm, daß die Kleinen kaum aus den Augen sehen konnten. Im Nu waren alle Wege auf der großen Ebene verschneit und verweht. Sie konnten nicht mehr erkennen, wo sie gehen mußten. Da liefen sie aufs Geratewohl weiter. Plötzlich stieß Anna einen Schrei aus. Sie war in einen Graben gefallen, den die Kinder nicht gesehen hatten, da er ganz übersneit war. Paul half dem Schwesterchen wieder heraus, denn im weichen Schnee kein Schaden geschehen war; aber der Korb hatte beim Fall einen so heftigen Stoß bekommen, daß all sein Inhalt auf der Erde lag. Die Kinder packten ihn sorgsam wieder ein, doch o weh! die schönen Eier! Da lagen sie zerbrochen und hatten den weißen Schnee gelb gefärbt. Das bekümmerte beide sehr, denn sie wußten, Tante würde sich über die schönen,